

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Döhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wllh. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 110

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig. Reklame 40 Goldpfennig. — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. —

Halver

Mittwoch, den 12. Mai

Erscheint wöchentlich 6 mal.

Gratisbeilagen: „Zeitgeschichte im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herb und Scholle“

1926

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Zu dem Flaggeneinsatz hat Reichspräsident v. Hindenburg ein Schreiben an Reichskanzler Dr. Luther gerichtet, in dem er einen versöhnlichen Ausgleich in Anregung bringt.

* Reichspräsident v. Hindenburg stattete Montag der thüringischen Regierung in Weimar und damit ganz Thüringen einen Besuch ab. Der Reichspräsident wurde in Weimar mit großer Begeisterung empfangen.

* Auf der Zeche „Phönix“ in Duisburg-Ruhrort verunglückte infolge einer Explosion eine Anzahl Arbeiter. Man zählte sofort vier Tote und vierzehn Verwundete.

* Kommander Byrd von der amerikanischen Marine, der von Kingsbay im Flugzeug aufstieg, brachte nach einem ungefähr 15stündigen ununterbrochenen Flug die Nachricht nach Kingsbay, daß er den Nordpol überflogen habe.

* Das deutsche Motorschiff „Baden-Baden“ ist nach guter Fahrt glücklich in den New Yorker Hafen eingelaufen.

Himmelfahrt.

Von Pastor Hermann Pantow.

Nacht war es, als Jesus auf Erden geboren wurde, heller Tag, als er sie verließ, um nun ganz einzugehen in die unsichtbare Welt, die hinter, über und in unserer sichtbaren Welt weht, aus der er einst gekommen war, deren geheimnisvolles Leben er im Gebet immer wieder in sich gefogt, deren reines Licht er immer wieder hatte aufleuchten lassen in Wort und Tat, so wie die elektrische Birne den geheimnisvollen unsichtbaren Strom aufleuchten läßt — in diese erhabene Welt war er nun ganz eingegangen: aus der Nacht in den Tag. Und kaum war er weg, begann ein Sichregen in der Menschenwelt: es zog sie nach, die ihm vertraut gewesen waren, sie wollten hin, wo er war. Ihr Leben war mit einem Male verändert. Es war kleiner und doch größer geworden. Kleiner ihr Erdenleben, denn nun wußten sie, daß dies Erdenleben nur war wie die unterste Stufe zu einer unendlich hohen Treppe — größer, weil es eben die erste Stufe war, von der es weiter hinaufging in die Unendlichkeit. Nun konnte der Zug, der jedem gesunden Menschen innewohnt, der Zug über sich, über die Unvollkommenheit dieses Lebens hinaus, sich entfalten, und freudige Kraft strömte ihnen zu, ihr Leben kam in Bewegung, es ging vorwärts, aufwärts. Das sind Dinge, die viele heute nicht mehr verstehen. Die Welle der entsetzlichen geistigen Verflachung, die in den letzten Jahrzehnten unser Leben so versandet hat, hat diesen Sinn für das, „was dahinter ist“, verschüttet. Aber auf die Dauer läßt sich dies tiefe Leben nicht verschütten. Schon drängt es an vielen Orten heraus aus dem öden Sande, das Fragen nach dem, was denn hinter diesem Leben ist. Die Nacht vergeht, es beginnt zu tagen. Man fängt an, zu ahnen, daß unser Leben mehr ist als bloß das Stück zwischen Geburt und Tod; daß es ein Schritt ist auf einer unendlichen Bahn, und daß diese Bahn aufwärts geht. Daß wir, wie es Jesus von sich gesagt hat, für uns alle sagen können: Auch ich gehe zum Vater!

Hindenburg zum Flaggeneinsatz

Schreiben des Reichspräsidenten an den Reichskanzler.

In den Kampf der Meinungen um die neue Flaggenverordnung hat Reichspräsident von Hindenburg nunmehr vermittelnd eingegriffen. Zu diesem Zweck hat er an den Reichskanzler Dr. Luther folgenden Brief gesandt:

„Sehr geehrter Herr Reichskanzler!

Die „Zweite Verordnung über die deutschen Flaggen vom 5. Mai 1926“ ist in der Öffentlichkeit erheblichen Mißverständnissen begegnet.

Die außen- und wirtschaftspolitischen Ereignisse der letzten Zeit, die einer neuen Geltung Deutschlands im Ausland den Weg ebneten und uns wieder in die Weltwirtschaft eingliederten, erfordern eine starke Mitwirkung der Deutschen im Ausland und ein freudiges Bekennen aller Auslandsdeutschen zum Deutschland bei öffentlichen Kundgebungen. Dem stand im Ausland unter besonders schweren Begleitumständen der unselige Flaggenzwist hindernd im Wege. Diesem Umstand soll durch die Verordnung vom 5. Mai ds. Js. abgeholfen werden, und ich bin überzeugt, daß dieser Zweck mit der Verordnung auch erreicht wird.

Nichts liegt mir — wie ich Ihnen bereits wiederholt zum Ausdruck gebracht habe — ferner, als die durch die Verfassung bestimmten Nationalfarben zu beseitigen. Ich bin vielmehr nach wie vor fest entschlossen, die Flaggenfrage nur auf der Grundlage der Verfassung zu behandeln.

Leider hat sich aber aus den Erörterungen in Presse und Öffentlichkeit erneut ergeben, wie verhängnisvoll und gefährlich für unser Volk der schwebende Streit um die Flagge ist. Hier in absehbarer Zeit auf verfassungsmäßigem Wege einen vorsehrenden Ausgleich zu schaffen, der dem gegenwärtigen Deutschland und seinen Zielen entspricht, und zugleich dem Werdegang und der Geschichte des Reiches gerecht wird, ist mein innigster Wunsch. Ich bitte Sie deshalb, Herr Reichskanzler, zur geeigneten Stunde sowohl mit den gesetzgebenden Faktoren im Reich als auch mit den an dieser Frage besonders interessierten Vereinigungen in Verbindung zu treten, um diesem Ziele nachdrücklich zuzustreben. Möge der Zeitpunkt nicht fern sein, wo sich das deutsche Volk wieder friedlich um ein und dasselbe Symbol seines staatlichen Daseins schart!

Mit der Versicherung meiner hohen Wertschätzung und mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr sehr ergebener gez. v. Hindenburg.“

Der Nordpol überflogen.

Byrd bezwingt den Nordpol.

In einem Fokkerflugzeug.

Der Flieger der amerikanischen Marine Kommander Byrd, der seine Basis in Kingsbay nachts 1.50 Uhr Greenwicher Zeit verlassen hatte, erreichte Sonntag den Nordpol und ist um 4.20 Uhr nachmittags wohlbehalten in Kingsbay wieder eingetroffen, wo er von der gesamten Bevölkerung sowie von Amundsen und der Besatzung des Luftschiffes „Norge“ begrüßt wurde.

Kommander Byrd und sein Pilot Lloyd Bennet umkreisten auf ihrem Fokkerapparat mehrere Male den Nordpol, um die Richtigkeit der Pearyschen Behauptungen festzustellen.



Kommander Byrd.

Während der Fahrt herrschte der schönste Sonnenschein, die Luft war vollständig nebelfrei, so daß die Benutzung des Sonnenkompasses ermöglicht war.

Dagegen hat Byrd bei seiner Rückkehr nach Kingsbay erklärt, daß der magnetische Kompaß in der Polgegend derartig abwich, daß dessen Gebrauch unmöglich war. Byrd, der auf dem Hinweg nach dem Nordpol auf dem geraden Wege über die Amsterdamsinsel und Neufriesland geflogen ist, flog nicht auf demselben Wege zurück, um sicher zu sein, wieder nach Spitzbergen zu kommen. Er entdeckte am Pol kein lebendes Wesen, auch keine Spuren von Polarbären.

Byrd ließ über den Pol die Flagge fallen. Byrd ist nicht der Ansicht von Amundsen und von Ellsworth, daß man auf der Polregion nicht landen könnte; er brachte Photographien mit, die beweisen, daß die Landungsmöglichkeit besteht.

Coolidges Glückwünsche.

Präsident Coolidge hat Byrd ein Glückwunschtelegramm gesandt, in dem er seine Genugtuung darüber ausdrückt, daß der Polflug durch einen Amerikaner erfolgte.

Der Staatssekretär der amerikanischen Marine, Wilbur, äußerte sich über den Nordpolflug Byrds: Wir dürfen Byrd, seine Begleiter und unser Land zu dieser Leistung beglückwünschen; wir empfinden größte Freude über das Gelingen des Unternehmens und über die sichere Rückkehr. Staatssekretär für den Krieg, Davis, erklärte, wie alle Amerikaner, sei er über den neuen Triumph des amerikanischen Flugwesens hocherfreut. Der Flug sei nicht nur epochemachend vom technischen Standpunkt aus, sondern auch eine Leistung bewundernswerten Mutes. Ein Land, dem solche Männer dienen, werde auch in der Stunde der Not seine Pflicht tun.

Amundsen startbereit.

Amundsen bewillkommnete Byrd und Bennett bei ihrer Rückkehr persönlich mit der gesamten Besatzung der „Norge“. Byrd sind verschiedene Finger erfroren. Nach den neuesten Nachrichten aus Kingsbay hatte sich Amundsen entschlossen, am Dienstag, den 11. Mai, mit der „Norge“ zum Pol zu fliegen.

Das günstige Wetter spricht vorläufig dafür, daß an diesem Starttermin festgehalten werden wird. Indessen wollte Amundsen noch vor dem Abflug genaue Erkundigungen bei den in Betracht kommenden meteorologischen Stellen einholen und sich erst, wenn diese günstig ausfallen, endgültig zum Abflug entschließen. Die Vorbereitungen für diesen sind bereits seit einigen Tagen beendet, so daß der Start jederzeit erfolgen kann.

Reichskanzler Dr. Luther hatte am Montag mittag mit den Führern der Regierungsparteien eine Aussprache über die parlamentarische Lage. Die Verhandlungen dauerten etwa anderthalb Stunden. Aber ihr Ergebnis wird von den Parteiführern strengstens stillschweigen bewahrt. Wie verlautet, soll von den Demokraten dem Reichskanzler nahegelegt worden sein, von seinem Amte zurückzutreten, da vielleicht dann eine Lösung leichter zu finden sein würde. Eine bestimmte Forderung in dieser Richtung ist jedoch nicht gestellt worden. Die anderen Parteien verhielten sich in dieser Frage vollkommen abwartend.

Im Anschluß an diese Parteiführerbefprechung fand dann ein Kabinettsrat statt. Wie man in parlamentarischen Kreisen annimmt, werden die Reichsminister sich mit dem Reichskanzler solidarisch erklären.

Am Nachmittag hielten die Vorstände der Demokratischen Partei und des Zentrums Sitzungen ab. Die

Kapitän Wilkins ebenfalls. Kapitän Wilkins hat an Bord seines dreimotorigen Flugzeuges Fairbanks verlassen, um nach Point Barrow zu fliegen. Drei Stunden nach seinem Abflug kündigte er durch eine drahtlose Meldung an, daß er die Endicottberge überflogen habe. Man vermutet, daß er glücklich in Point Barrow gelandet ist. Kapitän Wilkins beabsichtigt, nach einem Ruhetag seinen Flug in das Polargebiet fortzusetzen und über den Nordpol hinweg nach Spitzbergen zu fliegen.

Der Nordpol.

Auf eine Reihe von Tragödien folgt jetzt ein Spiel, das man fast als Komödie bezeichnen kann.

Der Nordpol — heißersehntes Ziel kühner Forschernaturen und abenteuerlustiger Waghälfen. Gar manches Opfer hat er mit seinen eisigen Krallen gepackt, mit dem Eisblöden zermalmt; oft kam keine Kunde mehr vom Leiden und Sterben dieser Nordpolfahrer. Oft kehrten Rettungsexpeditionen zurück, ohne eine Spur der Verlorenen gefunden zu haben. Opfer der Kälte, des Eises, des Hungers, gar oft sehr mangelhafter Vorbereitung. Aber immer wieder fanden sich neue, die das Wagnis unternahmen, die die Erstürmung des Nordpols geradezu sich zur Lebensaufgabe machten. Größtes aber wurde dies, als der Wettlauf zum Nordpol anhub, und unvergeßlich blieb der häßliche Streit zwischen Cook und Peary, wer denn nun zum erstenmal am Pol gewesen sei und ob überhaupt einer von ihnen den Pol erreicht hatte. Nun aber hatte das Wetterrennen noch heftigere Formen angenommen, weil man dafür die modernsten Beförderungsmittel — Flugzeug und Lenkballon — anwenden wollte. In Alaska rüstete ein Amerikaner und auf Spitzbergen ein zweiter; dazu ist Amundsen mit seinem Luftschiff „Norge“ gelandet, nun aber anscheinend — zu spät gekommen, weil der amerikanische Marineflieger, Kommander Byrd, das Rennen gemacht haben soll.

Angesichts wenigstens — er behauptet, ein paar mal den Nordpol umkreist und — was die Hauptsache ist — eine amerikanische Flagge heruntergeworfen zu haben. Gerade auf den Nordpol, mitten drauf! Um Besitz von ihm zu nehmen — wobei wahrscheinlich auch nach einer angeblichen Mitteilung Byrds — der Nordpol mitten im Wasser liegt, sich also vermutlich nicht sehr darum bekümmert, wer von ihm Besitz ergreift. Es ist dort überhaupt eine ganz verzwickte Gegend: man hat dort nämlich nur eine einzige Himmelsrichtung, den Süden. Wohin man auch blickt — überall ist Süden.

Wenn nun das aber nicht der richtige Nordpol ist! Ihn festzustellen ist wissenschaftlich nicht ganz leicht. Wenn aber der Nordpol — der richtige nämlich — etwa auf dem Land liegt, so werden sich um den Besitz so etwa sieben Länder streiten, genau wie sich sieben Städte darum zanken, die Geburtsstadt des griechischen Dichters Homer zu sein. Man kann schließlich eine Besitzergreifung per Flugzeug von oben her nicht gerade als völlerrechtlich stichhaltig betrachten. Landen muß man doch wenigstens. Aber Amerika würde eine derartige Besitzergreifung schon als genügend betrachten; ihm ist die Hauptsache, daß die „strips and stars“ auf dem nördlichsten Punkt der Erde flattern. Und vielleicht ist da so ganz nebenbei auch noch allerhand zu holen; ist doch genug phantasiert worden über die angeblich vorhandenen Tiefenlager von Eisen, Kohle, Petroleum usw. — alles also überaus begehrenswerte Dinge. — Was aber wird England dazu sagen? Nach englischem Glauben hat es sich so gefügt, daß nichts auf dem Erdball geschehen kann, ohne daß das „englische Interesse“ dadurch irgendwie berührt wird. Also auch am Nordpol. Vielleicht gibt das Veranlassung und Stoff für die Berufung einer internationalen Konferenz, was ja jetzt ein ganz besonders beliebter Zeitvertreib ist. Aber — wird die Sowjetrepublik Rußland protestieren? Sie hat nämlich in aller Form und Feierlichkeit erklärt, daß alles, was künftig in den Nordpolgegenden entdeckt wird, in den Besitz der Sowjetrepublik übergeht. Und Norwegen? Amundsen will ja nun auch zum Nordpol fliegen mit seiner „Norge“, will nachsehen, ob Byrd wirklich da war. Wenn aber dessen Flagge ins Wasser gefallen ist, dann wird nicht die geringste Spur von seinem Nordpolflug übrig sein. Man sieht also, daß die Geschichte mit dem Nordpol eine ganz vertrackte Sache ist. Hoffentlich entsteht kein Weltkrieg daraus, wie ihn die Phantasie eines Romanschreibers erfunden hat.

Fractionen des Zentrums, der Demokraten und der Deutschen Volkspartei treten nach dem Reichstagsplenum zusammen.

Der Reichspräsident in Weimar.

Hindenburg Ehrenbürger der Universität Jena. Reichspräsident von Hindenburg ist programmäßig in Weimar eingetroffen, wo ihm ein begeisterter Empfang bereitet wurde. Auf dem Fürstenplatz vor dem Landtagsgebäude war die Jenaer Studentenschaft in Wägen angetreten und begrüßte den Reichspräsidenten bei seiner Anfahrt. Beim Betreten des Landtagsgebäudes wurden dem Reichspräsidenten durch Staatsminister Leutheuser das Staatsministerium und die Staatsräte vorgestellt, sodann in einem anderen Saale das Präsidium des Landtages und die Fraktionsvorstände. Der Reichspräsi-

dent empfing hierauf eine Abordnung der Universität Jena, die ihm die Ehrenurkunde über seine Ernennung zum Ehrenbürger der Universität überreichte. Am Nachmittag machte der Reichspräsident eine Rundfahrt durch die Stadt zum Belvedere zur Besichtigung des dortigen Schlossmuseums.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Verfahren gegen Göring?

Die Rede, die der Vorsitzende des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Oberpräsident Göring, auf einer Kundgebung des Reichsbanners in Nürnberg gehalten hat, wird wahrscheinlich ein Nachspiel haben. Göring hatte gesagt, er scheue sich nicht, die Vermutung auszusprechen, daß Reichskanzler Dr. Luther den Reichspräsidenten Hindenburg verleitet habe, durch Unterzeichnung der Flaggverordnung einen Verfassungbruch zu begehen. Am Anschluß daran hat Göring die Forderung erhoben: „Fort mit diesem Reichskanzler!“ Nach anderen Berichten soll Göring in diesem Zusammenhang auch von Hochverrat gesprochen haben. Wegen dieser Nürnberger Rede hat sich Reichskanzler Dr. Luther an den preussischen Ministerpräsidenten Braun gewandt und ihn gefragt, ob ein hoher Staatsbeamter — Göring ist Oberpräsident der Provinz Sachsen — in aller Öffentlichkeit so schwere Anschuldigungen gegen das Reichsoberhaupt und den Reichskanzler erheben dürfe. Ministerpräsident Braun hat über den genauen Wortlaut der Nürnberger Rede Bericht eingefordert und davon wird es abhängen, ob Veranlassung vorliegt, gegen Göring disziplinarisch vorzugehen. Auch die Deutsche Volkspartei hat im Preussischen Landtag eine Anfrage eingebracht, die sich mit derselben Angelegenheit beschäftigt.

Stadtverordnetenwahlen im Ruhrgebiet.

In den Städten des Ruhrgebiets haben die durch die Neuordnung der kommunalen Grenzen notwendig gewordenen Neuwahlen zu den Stadtverordnetenversammlungen und Gemeindevertretungen stattgefunden. In allen Städten wurde eine bürgerliche Mehrheit erzielt. Bei den Kreisstadtwahlen des Landkreises Bochum erhielten die bürgerlichen Parteien 16 Sitze, während auf die Sozialisten und Kommunisten 12 Sitze entfielen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die Entscheidung über den bei der Reichsregierung eingebrachten Antrag des Sparerbundes auf Zulassung eines Volksbegehrens über die Aufwertungsforderung ist, wie gemeldet wird, solange zurückgestellt worden, bis der Reichstag sich zu dem neuen Gesetzentwurf der Reichsregierung, demzufolge ein Volksentscheid über Aufwertungsfragen nicht angängig sei, erklärt hat.

München. Im Fall Fehrenbach hat die bayerische Justiz den von Fehrenbachs Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Hirschberg, gestellten Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens als unzulässig unter Überbürdung der Kosten des Wiederaufnahmeverfahrens auf den Verurteilten verworfen. Rechtsanwalt Hirschberg hat gegen diese Entscheidung der Strafkammer bereits Beschwerde beim Reichsgericht angemeldet.

Düsseldorf. Das Präsidium des österreichischen Bundesrats hat an die Leitung der „Gesetze“ ein Telegramm geschickt, in dem die wärmsten Wünsche für ein gutes Gelingen zum Ausdruck gebracht werden.

Prag. Die Gemeindevahlen in den Orten Lidgerstäl und Krabarn im Gutschiner Gebiet haben in beiden Orten eine starke deutsche Mehrheit als Gesamtergebnis ergeben. Die Neuwahlen fanden statt, weil die tschechischen Parteien gegen die Resultate der im Vorjahr abgehaltenen Wahlen Einspruch erhoben hatten.

Warschau. Grabski hat sein Mandat, eine Regierung zu bilden, niedergelegt. Der Führer der Bauernpartei Pias, Witos, hat nach Verständigung mit Dr. Glominski als Wortführer der vier Rechtsparteien neuerdings die Bildung des Kabinetts übernommen.

Paris. Die Agentur Indo-Pacifique meldet aus Tokio, der Sowjetbotschafter in Tokio, Kopp, werde wahrscheinlich den Sowjetbotschafter in Peking, Karachan, ersetzen.

Deutscher Reichstag.

(198. Sitzung.)

OB. Berlin, 10. Mai.

Das deutsch-portugiesische Handelsabkommen, das Zusatzabkommen zum französischen Handelsprovisorium, das Handelsabkommen mit Honduras und der deutsch-estnische Konsularvertrag wurden dem Auswärtigen und Handelspolitischen Ausschuss überwiesen. Es folgte die zweite Beratung der Novelle zum Kraftfahrzeugsteuergesetz.

Herzensstürme.

Roman von M. Hellmuth.

32

(Nachdruck verboten.)

Eine fahle Dämmerung lag über dem sonst so traulichen Raum, als Bili über die Schwelle trat, schen und hastig um sich blickend. War sie allein? Gott sei Dank ja, so brauchte sie wenigstens niemand Rede zu stehen, keine besorgten Fragen über sich ergehen zu lassen. Ein Blitz zuckte jetzt nieder, von krachendem Donner begleitet, so daß die Fensterscheiben erzitterten.

Mit einem Aufschrei stürzte Bili nach dem niedrigen, kleinen Sofa, welches im Hintergrunde des Gemaches stand, dort ihr Gesicht in die Polster vergräbend. So lag sie lange, zitternd, bebend vor Erregung. Doch nicht die Furcht vor dem Unwetter war es, welche ihren zarten Körper erzittern machte, obgleich sie noch bei einem so heftigen Gewitter allein gewesen, — das eben Erlebte zitterte in ihrem Innern nach. Sie vermochte keinen klaren Gedanken zu fassen, sie empfand nur die Gewißheit, daß etwas Schreckliches für Georg und sie gekommen.

„Ich habe keinen Sohn mehr!“ hörte sie immer und immer wieder. Es ertönte aus dem Brausen des Sturmes, der um das Haus fuhr, als wollte er es fortwehen, sie glaubte, es aus dem Rollen des Donners zu vernehmen. Dazwischen murrten die Lippen leise, stammelnde Gebetsworte, unbewußt — ohne zu wissen, was sie sprach.

Wie lange sie so dagelegen — ob Minuten — ob Stunden — sie vermochte es nicht zu sagen, als sie plötzlich aufsprang. Hatte nicht jemand „Bili“ gerufen? Dunkel war es in dem Zimmer — es regte sich nichts. Wieder ließ sie den Kopf sinken.

Georg! Ob er wohl schon unterwegs war? — Sie wollte an ihn denken, an seine Ausflüchte, an sein erschöpftes Glück, seinen Ruhm — unmöglich! Immer wieder schüttelte sie das Entsetzen. Tiefer wühlte sie den Kopf in die Kissen, leise stöhnend.

Jetzt berührte eine Hand ihre Schulter, und aufstehend sah sie, wie geistesabwesend, in Mademoiselles Gesicht, die eine Lampe in der Hand haltend, vor ihr stand. Das Licht blendete sie, sie beschattete die Augen mit der Hand und sah darum nicht, wie furchtbar bleich und verstört deren Gesicht war. Diese stellte nun die Lampe auf den Tisch, näherte sich wieder dem jungen Mädchen und sie an sich ziehend, bedeckte

Der Ausschuss hat die Vorlagen einigen Punkten geändert. Die Jahressteuer soll danach u. a. betragen: für Kraftfahrzeuge für jede halbe Pferdekraft oder für einen Teil einer solchen 10 Mark (nach der Vorlage 20 Mark). Die Kraftfahrzeugsteuer soll zu je ¼ nach der Bevölkerungszahl und dem örtlichen Aufkommen und zur Hälfte nach dem Gebietsumfang auf die einzelnen Länder verteilt werden. Die Neuordnung der Steuer gilt nur bis zum 31. Dezember 1927. Die Vorlage wurde in zweiter und auch gleich in dritter Lesung endgültig angenommen. Nunmehr wurde die Beratung für Vorschläge des Haushaltsausschusses betrt.

Bekämpfung des Alkoholismus

mit den dazu aus dem Hause gestellten Anträgen fortgesetzt. Abg. Dietrich-Baden (Dem.) erklärte, daß in seiner Fraktion die Meinungen über das Gemeindefestimmungsrecht geteilt seien. Die weit überwiegende Mehrheit werde dagegen stimmen.

Abg. Rauch-München (Bayer. Sp.) wandte sich gegen das Gemeindefestimmungsrecht, das tatsächlich zur Trockenlegung Deutschlands führe. Die Erfahrungen in Amerika sollten ein warnendes Beispiel sein.

Abg. Mollath (Wirtsch. Vgg.) bekämpfte das Gemeindefestimmungsrecht und meinte, Deutschland habe zwei Millionen Arbeitslose, warum sollten dazu noch die drei Millionen der im Gastwirtschaftsgewerbe Beschäftigten kommen? Das Gemeindefestimmungsrecht sei außerdem die Einleitung zur Trockenlegung, die, wie das Beispiel Amerika beweise, nur zur Scheuerei und zum Pharisäertum führe.

Abg. Kube (Völk.) erklärte, bei dem Kampfe um das Gemeindefestimmungsrecht zeige sich, daß sinnloser Fanatismus und gehässige Übertreibung gerade vertrieben seien bei den Joghurt-Idealisten, während die Gegner des Gemeindefestimmungsrechts ruhig und nüchtern auftraten.

Abg. Andree (Ztr.) erkannte namens seiner Partei die wertvolle Erziehungsarbeit der Antialkoholbewegung an. Leider habe diese in letzter Zeit ihre Arbeit etwas vernachlässigt, weil sie sich zu ausschließlich für das Gemeindefestimmungsrecht eingesetzt habe. Es sei nicht zu leugnen, daß der Alkoholismus in den letzten Jahren sehr stark zurückgegangen sei. In dieser freiwilligen Selbsterziehung liege der Fortschritt, nicht im Zwange und nicht in der Volksabstimmung.

Abg. Dr. Mumm (Dtn.) erklärte sich für seine Person für das Gemeindefestimmungsrecht. Verschiedene der Reformbestrebungen, die auch von den Gegnern des Gemeindefestimmungsrechts, vor allem auch von den Vertretern des Gastwirtschaftsgewerbes geteilt wurden, könnten durch das Gemeindefestimmungsrecht verwirklicht werden.

Die Aussprache schloß mit einer Reihe teilweise sehr polemischer persönlicher Bemerkungen. Die Abstimmung selbst soll erst nach Beendigung der Interpellationsdebatte vorgenommen werden. Das Haus vertagte sich auf Dienstag nachmittag, um die sozialistische Interpellation über die Flaggverordnung zu beraten.

Preussischer Landtag.

(166. Sitzung.)

tt. Berlin, 10. Mai.

Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt die Fortsetzung der zweiten Beratung des Kultusetats. Dabei kommt der zweite Abschnitt zur Beratung, der sich mit den Provinzialschulkollegien, Prüfungsämtern, höheren Lehranstalten und dem Turnwesen beschäftigt. Ministerialdirektor Kästner äußert sich auf eine große Anfrage über die Auflösung der privaten Vorschulen dahin, daß nach dem klaren Wortlaut des Gesetzes höchstens noch ein Aufschub der Auflösung dieser privaten Vorschulen bis zu Beginn des Schuljahres 1930 möglich sei.

In der allgemeinen Besprechung äußert eine Anzahl Redner verschiedener Parteien ihre Wünsche und Kultusminister Dr. Weder antwortet auf mehrere Fragen.

In der Diskussion streifte der deutsch-nationale Redner, Abg. Weisemann, auch die Flaggfrage und sagte, die schwarz-rot-goldene Flagge von heute habe nichts zu tun mit dem Schwarz-Rot-Gold von 1813 und 1848, auch nicht mit dem der Deutschen Völkerschaft, sie sei einfach nichts anderes als das Piratenrot der Revolution von 1918, verbrämt mit Schwarz und Gelb. Die Äußerung erregte große Unruhe im Hause und heftigen Widerspruch. Präsident Bartels ersuchte den Redner, solche Äußerungen zu unterlassen.

Schwere Kämpfe in Marokko.

Trommelfeuer und Bajonettangriffe.

Nach Meldungen der französischen Presse aus Marokko sind die französischen und die spanischen Truppen am Wadi Rert durchschnittlich 12 Kilometer vorgeedrückt. Die Kämpfe sollen die mörderischsten während des ganzen Feldzuges gewesen sein. Natürlich wird von französischer wie von spanischer Seite behauptet, daß die eigenen Verluste sehr gering seien, während die Rifkabylen zahlreiche Tote und Verwundete zu beklagen hätten. Es soll jetzt eine Gefechtspause von einigen Tagen eintreten, um eine Neugruppierung der Streitkräfte vorzunehmen. Dann soll die Offensive fortgesetzt werden.

sie plötzlich ihr Gesicht mit Küssen, während heiße Tränen aus ihren Augen stürzten.

„Du weinst, Aga? Weißt Du denn schon?“ fragte Bili tonlos.

Mademoiselle antwortete nicht, sie streichelte nur das glühende Gesichtchen und flüsterte mit erstarrter Stimme: „Armes, armes Kind!“

Bili schmeigte sich an ihre Brust. „Nicht wahr, es ist schrecklich! O, der alte, unerbittliche Mann! Wie kann ein Vater nur seinen Sohn verstoßen! Mein armer Georg! In welcher Verzweiflung stürzte er aus dem Zimmer — ich vermochte ihm nicht zu folgen. — Aber was er da sagte von Flüge und Henschelei,“ schrie sie plötzlich auf, „das ist doch nicht wahr! Nein, er hat ja nur geschwiegen, er mußte ja — wie ich bisher schweigen mußte. Darum bin ich doch nicht schlecht? Sage mir, Aga, sag' Du es, man ist doch nicht schlecht, wenn man etwas verschweigt?“

Sie hob den Kopf empor und starrte angstvoll, mit fieberhaft glänzenden Augen in das über sie geneigte bleiche Gesicht Agas.

„Wovon sprichst Du, Kind?“ fragte diese endlich.

„Mein Gott, ich denke, Du weißt es schon?“ Mademoiselle schüttelte den Kopf. „Nichts? — Aber weshalb siehst Du mich denn so entsetzt an?“

„Weil — weil — ach, Kind, als das schreckliche Wetter kam,“ brachte Mademoiselle mühsam hervor, „und dann —“

„Ja, dann wars,“ entgegnete Bili, wie abwesend vor sich hinstarrend. „Ich lief ihm nach — ich hielt es nicht länger aus an dem stillen Wasser. Und da hörte ich alles! — Ach, und nun ist Georg fort bei diesem Wetter. Aber er mußte ja morgen in der Residenz sein — und ich werde zu ihm halten, wenn Ihr auch alle den Grab über ihn brecht. Und Papa wird auch nicht schlecht von ihm denken. Papa hat stets gesagt, man dürfe keinen Menschen zu einem Lebensbursen zwingen wollen, wenn ihm dieser nicht zusage; dann leiste man erst recht nichts Ordentliches. Ich werde dem Papa schon jetzt alles sagen, ist er wieder da?“

Agathe hatte mit immer starrer werdenden Augen zugehört, eine Ahnung dämmerte in ihr auf, die bei diesen Worten zur Gewißheit wurde. Mit einem qualvollen Ausdruck in den sonst so beherrschten Zügen zog sie das junge Mädchen wieder an ihre Brust und murmelte in erstarrtem Ton: „O Gott, auch das noch! Wars nicht an dem einen Unglück genug?“

„Daß er fort mußte, nicht wahr?“ ergänzte Bili, das wirre Haar aus der Stirn streichend. Einige Minuten

Nach anderen Meldungen war der Widerstand der Rifkabylen sehr hartnäckig. Es gelang zwar, sie aus den ersten Verschanzungen, die nach europäischen Mustern angelegt waren, herauszuwerfen. Sofort aber unternahmen sie mit bedeutenden Kräften einen Gegenstoß, der zu blutigem Handgemenge führte. Die Rifkabylen sollen dabei unter Führung des Bruders Abd-el-Krim's gekämpft haben. Die Franzosen mußten sich mit dem Bajonett zur Wehr setzen.

Nach Meldungen aus Damaskus ist nach 15 stündigem Bombardement der Stadtteil Meidan völlig zerstört worden. Hierbei sollen 300 Personen getötet worden sein.

Blutige Jeanne-d'Arc-Feier in Paris.

200 Verhaftungen, 188 Polizisten verletzt.

Anläßlich der Pariser Gedenkfeier für Jeanne d'Arc fand vor dem Denkmal der Nationalheldin eine Truppenparade statt. Der Präsident der Republik, Doumergue, die Minister Painlevé und Durand legten Kränze am Denkmal nieder. Eine Gruppe von Royalisten wollte sich geschlossen zum Denkmal der Jungfrau begeben. Die Polizei nahm eine Abperrung vor, die jedoch an verschiedenen Stellen durchbrochen wurde. Dabei kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Demonstranten und der Polizei. Eine Abperrung an der Straße Paul Deroulé wurde durchbrochen und etwa 1000 Manifestanten drangen bis zum Denkmal vor. Hierauf wurde die berittene Garde Republicanne eingesetzt, gleichzeitig erhielt die Polizei Verstärkungen mit Lastautos. Der Rivalisplatz war zu einem reinen Schlachtfeld geworden. Die Royalisten beschimpften die Polizei und den Innenminister. Etwa 200 Verhaftungen wurden vorgenommen. 188 Polizeibeamte wurden verletzt, doch handelt es sich vornehmlich, auch bei den Manifestanten, nur um leichte Verletzungen durch Stöße und Gummiknüppel. Zunächst waren alarmierende Gerüchte verbreitet, wonach viele Personen getötet sein sollten. Die Polizei konnte diese Gerüchte jedoch dementieren.

Saatenzustand in Preußen im Mai.

Statistische Mitteilungen.

Die Saaten haben in Preußen Anfang Mai nachstehende Bequachtungsziffern erhalten, wobei 2 gleich gut, 3 gleich mittel bedeutet. In Klammern sind die entsprechenden Ziffern des Vormonats und die Ziffern von Anfang Mai des Vorjahres beigelegt.

Weizen 2,8 (gegen Vormonat 2,9 und Mai 1925 2,4), Spelz 3 (3 bzw. 2,5), Roggen 3 (2,9 bzw. 2,5), Gerste 2,8 (2,7 bzw. 2,5), Gemenge 3,1 (3,1 bzw. 2,7), Raps und Rüben 2,9 (2,9 bzw. 2,6), Alee 3,2 (3,2 bzw. 2,5), Luzerne 2,9 (2,9 bzw. 2,6), Kiefernweiden 2,7 (2,9 bzw. 2,6), andere Weiden 2,9 (3,1 bzw. 2,9).

Das Bild des Saatenzustandes entspricht im großen und ganzen demjenigen zu Beginn des Vormonats. Die Hauptfruchtart, der Roggen, zeigt mit Note 3 genau einen mittleren Stand, allerdings gleichzeitig eine gelinde Verschlechterung gegenüber dem Aprilstand, nämlich um 0,1 Punkt. Auch die Gerste hat um 0,1 Punkt nachgelassen; dagegen hat sich der Weizen (2,8) um 0,1, die Kiefern- und die gewöhnlichen Weiden um 0,2 Punkte verbessert. Die übrigen Fruchtarten sind gleichgeblieben. Gegenüber dem ausnahmsweise günstigen Stande des Vorjahres stehen diesmal die Saaten allerdings erheblich schlechter da, da Roggen um 0,5 Punkte, Weizen und Gemenge um 0,4, Gerste, Raps und Luzerne um 0,3, Kiefernweiden nur um 0,1 Punkte; besonders zeigte der Alee eine sehr starke Verschlechterung, nämlich um 0,7 Punkte, und ist überhaupt mit 3,2 zum gegenwärtigen Zeitpunkt die am schlechtesten bewertete Fruchtart. Die Schwankungen in den einzelnen Gebieten sind zum Teil recht erheblich.

Für die Frühjahrseinstellung ergibt sich ein recht einheitliches Bild im ganzen Staat; bis auf Kartoffeln und Rüben ist die Bestellung fast durchweg beendet.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 12. Mai 1926.

□ Ferienonderzüge. In diesem Sommer werden zur Erleichterung des Reiseverkehrs wie in den Vorjahren eine Anzahl Ferienonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen abgefahren. Zu diesen Zügen werden Sonderzugskarten für Hin- und Rückfahrt mit einer Geltungsdauer von zwei Monaten ausgeben. Auf der Einfahrt muß der Sonderzug benutzt werden. Auf der Rückfahrt dürfen Eil- und Personenzüge ohne weiteres benutzt werden, Schnellzüge gegen Bezahlung des tarifmäßigen Schnellzugzuschlages. Die Fahrpreisermäßigung für Hin- und

herrschte Schweigen in dem Gemach. Das Gewitter schien etwas nachgelassen zu haben, deutlich hörte man das Geräusch des immer noch heftig herabfallenden Regens und schwaches Donnerrollen.

Jetzt hob Agathe den Kopf mit einer energischen Bewegung, wie in einem plötzlichen Entschluß. „Bili,“ begann sie sanft, „lasse alles bis morgen — heute bist Du, sind wir alle zu erregt. Du siehst — komm, ich bringe Dich zur Ruhe, versuche zu schlafen, mein liebes Kind!“

Sie redete ihr zu wie einem kleinen Kinde, und als machten sich jetzt die Folgen der furchtbaren Aufregung des Nachmittags bei Bili geltend, nickte sie matt. Willenlos ließ sie sich in ihr Schlafzimmer führen und ohne Widerspruch entkleiden. Sie lag in ihrem Bett mit großen, unnatürlich glänzenden Augen.

„Schlafe, armes Kind,“ flüsterte Mademoiselle, „schlafe!“ Dann strich sie sanft lieblosend immer wieder über ihre Stirn und Augen.

Noch einmal öffneten sich schlaftrunken die Augen, dann neigte sich das Köpfchen zur Seite, die Natur machte ihr Recht geltend, sie war entchlummet. Mademoiselle verharnte noch eine Weile regungslos in derselben Stellung, dann sank sie an dem Bett in die Kniee, faltete die Hände und flüsterte in inbrünstigem Gebet: „Gott, verleihe ihr Kraft, auch diesen Schlag noch zu tragen!“ Leise erhob sie sich, hauchte einen Kuß auf die Stirn der Schlafenden und glitt lautlos aus dem Gemach.

Unten in dem großen Wohnzimmer an dem runden Tisch saß in einem Lehnstuhl Frau Henriette. Auch in ihren Zügen lag in diesem Augenblick ein Ausdruck von sattsamem Jammer, während ihre Blicke an der hohen Gestalt ihres Mannes hingen, welche unbeweglich an dem Fenster stand und in die dunkle Nacht starrte. Keiner von ihnen sprach ein Wort; beide schienen angewollt auf etwas zu warten.

„Lieber Mann“, brach endlich die Frau das drückende Schweigen, „findest Du nicht, daß Mademoiselle sehr lange bleibt?“

Der Angeredete drehte sich langsam um, er trat einige Schritte näher und ließ sich dann schwerfällig auf einen Stuhl nieder. Bleich und wie im Schmerz erstarrt war sein Gesicht. Jetzt fuhr er ein paarmal mit der Hand drüber hin, als wollte er sich aewaltiam aus der Ersarrung aufrütteln.

Fortsetzung folgt.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Zehn Jahre Zuchthaus für Kindesmord. Vom Breslauer Schwurgericht wurde der 25 Jahre alte Arbeiter Paul Kahle aus Weidenhof bei Breslau, der in einem Mordfall sein zweijähriges Kind tötete, unter Verlesung mildernder Umstände zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Kahle, der nach einem Streit mit seiner Frau sechs Tage lang mit dem Kind auf dem Arm in der Gegend von Breslau umherirrte, hatte schließlich den Knaben durch einen brutalen Schlag auf den Hinterkopf getötet.

§ Revolverattentat vor Gericht. In einer gegen den Friseur Franz Bribil vor dem Wiener Bezirksgericht Josephstadt verhandelten Alimentationsklage zog der Beklagte während der Unterzeichnung eines Protokolls einen Revolver und gab einen Schuß gegen den Vertreter der Klägerin, Rechtsanwalt Dr. Lampf, ab. Dr. Lampf blieb unverletzt. Der Täter wurde sofort in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

§ Der Frankfurterprozeß. Die weitere Gerichtsverhandlung gegen die Budapest-Frankfurter begann mit der Vernehmung des Sekretärs des Prinzen Windischgrätz, Raba, der u. a. ausfragte, er habe stets auf Befehl gehandelt. Bedenken seien ihm erst gekommen, nachdem der Prinz ihm mitgeteilt hatte, an der Aktion seien noch Graf Teleki und eine in hoher Amtstellung stehende Persönlichkeit beteiligt, deren Namen er noch nicht nennen wolle, den er jedoch vor dem Parlamentsausschuß namhaft gemacht habe. Raba machte dann Mitteilung von einer Äußerung des Prinzen Windischgrätz, nach der Teleki seine Teilnahme damit begründet habe, daß auch Graf Stephan Bethlen um die Sache wisse. Der Vorsitzende hielt in diesem Zusammenhang dem Angeklagten vor, daß seine jetzige Aussage im Widerspruch zu den Aussagen während der Voruntersuchung stehe.

§ Verurteilung wegen Einschiffung blinder Passagiere. Aus Paris wird gemeldet: Das Strafgericht in Algier hat zwei Matrosen aus Marseille zu je 18 Monaten Gefängnis und 500 Frank Geldstrafe verurteilt, weil sie fünf Eingeborene nach Zahlung von 100 bzw. 300 Frank in Bougie an Bord des Dampfers „Espagne“ genommen haben, die während der Überfahrt an Bord entdeckt wurden.

§ Das Urteil gegen Alfred Roth. In dem Stuttgarter Prozeß gegen den früheren Reichstagsabgeordneten Alfred Roth wegen Verleumdung des Staatssekretärs a. D. Sieber und des Generals a. D. Gröner beantragte der Staatsanwalt eine Geldstrafe in Höhe von 1000 Mark. Das Urteil lautete wegen öffentlicher Verleumdung auf 800 Mark Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis. Der Angeklagte trägt die Kosten des Verfahrens.

Arbeiter und Angestellte.

Paris. (Einigung im französischen Bergbau.) Die zwischen Vertretern der Bergarbeiter und der Grubenbesitzer geführten Verhandlungen über die Schaffung einer neuen Lohnskala haben zu einem Ergebnis geführt. Danach soll der Grundlohn um 10 % und die Feuerungszulage um 15 % erhöht werden.

Paris. (Forderungen der französischen Postbeamten.) Der Verband der französischen Postbeamten, der in Paris seit einigen Tagen tagt, hat einen Antrag angenommen, in dem er von der Regierung die schleunige Durchführung der Lohn- und Gehaltsreform, besonders die Einführung der beweglichen Lohnskala, fordert. Andernfalls würde er sich genötigt sehen, mit allen Mitteln seine Forderungen durchzusetzen.

Kattowitz. (Lohnerhöhung in der oberschlesischen Montanindustrie.) Der Schlichtungsausschuß hat entschieden, daß ab 1. Mai im Bergbau eine 5 %ige und in der Eisenhüttenindustrie eine 4 %ige Lohnerhöhung eintritt.

Wien. (Rückgang der Arbeitslosigkeit in Österreich.) Die letzte Zählung der Arbeitsmarktziffern zeigt einen neuerlichen Rückgang der Arbeitslosigkeit in Österreich, der jedoch nicht mehr so groß wie in den verfloßenen Wochen ist. Die Zahl der Arbeitslosen beträgt jetzt in ganz Österreich ungefähr 160 000.

Turnen, Spiel und Sport.

§ Kierspe-Whf., 10. Mai. Am vergangenen Sonntag fanden in Lüdenscheld auf dem Sportplatz an der Bismarckstraße die Pflichtspiele im Faustball um die diesjährige Gaugruppenmeisterschaft der 5. Gaugruppe statt. Die Spiele wurden vom Gauspielwart Stute zur allseitigen Zufriedenheit geleitet. Trotzdem augenblicklich der Spielplatz in Kierspe-Whf. ausgebaut wird, und die Mannschaften des Turnvereins „Jahn“ daher nicht in der Lage sind genügend zu üben, konnte die erste Faustballmannschaft des genannten Vereins dennoch sämtliche Spiele für sich entscheiden. Es spielten folgende Mannschaften:

Jahn Kierspe-Whf. gegen Turnverein Lüttfeld 34 : 30 für Jahn Kierspe-Whf.
Jahn Kierspe-Whf. gegen Lüdenschelder Turngemeinde 36 : 30 für Jahn Kierspe-Whf.
Lüdenschelder Turngemeinde gegen T. B. Giringhausen 25 : 31 für Giringhausen
Turnverein Lüttfeld gegen Turnverein Giringhausen 18 : 26 für Giringhausen
Lüdenschelder Turngemeinde gegen Turnverein Lüttfeld 36 : 30 für Lüdenschelder Turngemeinde
Jahn Kierspe-Whf. gegen Turnverein Giringhausen 26 : 24 für Jahn Kierspe-Whf.

Trotz des kalten und nassen Wetters konnten alle Spiele durchgeführt werden. Die 1. Faustballmannschaft des Turnvereins Jahn Kierspe-Whf. steht also bis jetzt mit 6 Punkten an erster Stelle. Wir wünschen dieser Mannschaft auch für die noch stattfindenden Spiele einen gleichen Erfolg. Der tapferen Mannschaft ein kräftiges „Gut Heil.“ — Am gleichen Tage konnte der Turner Emil Däumer vom Turnverein Jahn Kierspe-Whf. den 10000 Meter-Lauf für das deutsche Turn- und Sportabzeichen in Bronze an der Füllbeckertalsperre in der ganz vorzüglichen Zeit von 40 Minuten bestreiten. Auch diesem Tapferen ein „Gut Heil.“

Börse und Handel.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 10. Mai.

*** Börsebericht.** Die Börsenwoche begann angehts der drohenden innerpolitischen Konflikte in unsicherer Haltung; von einzelnen Werten, die aus besonderen Gründen fester lagen, abgesehen, bröckelten die Kurse zumeist weiter ab. Auch der Markt der inländischen Anleihen lag schwach, Kriessanleihe ging auf 0,362 % zurück. Die Lage am Geldmarkt dagegen hat sich kaum verändert, tägliches Geld notierte 4—6 %, monatliches Geld 5½—6½ %.

*** Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,36—20,41; holl. Gulden 168,58—169,—; Danz. 80,77 bis 80,97; franz. Frank 13,20—13,24; belg. 12,96—13,—; schweiz. 81,14—81,34; Italien 16,77—16,81; schwed. Krone 112,18—112,46; dän. 109,50—109,78; norweg. 90,39 bis 90,61; tschech. 12,41—12,45; österr. Schilling 59,21 bis 59,35; poln. Zloty (nichtamtlich) 39,25—39,45.

*** Produktenbörse.** Die amerikanischen Depeschen lauteten besonders von Chicago fester, angeblich hatte die Erwartung eines ungünstigen amtlichen Saatenslandsberichtes der Vereinigten Staaten dort Kauforderns veranlaßt. Der Raskinatoner Bericht wurde hier indessen nicht als unvorteilhaft aufgefaßt. Immerhin stellten sich hier, da auch die Cifforierungen teurer lauteten, die Preise höher. Letzteres war auch für Roggen der Fall. Der amerikanische Bericht für Roggen zeigt niedrigere Ziffern als im Vorjahre, auch der deutsche Bericht ist für Roggen nicht vielversprechend und allgemein setzt ihm und be-

sonders dem Sommergetreide und den zuckersüßen Rapsen. Auch die teilsweisen Nachträge im Osten werden nicht günstig für die Saat beurteilt. Für Roggen war hier etwas mehr Nachfrage im Markt. Gerste ist sehr still geworden, während für guten Hafer die Provinz allgemein zurückhält und Nachfrage nicht Befriedigung findet. Weizen bleibt weiter still, Futterartikel haben wenig Geschäft.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

Wet., m.ä.	10. 5	8. 5	Wet., f. Wrl.	10. 5	8. 5
pommersch.	297-299	294-297	Roßf. f. Wrl.	11-11,2	11-11,2
Roßf., m.ä.	176-181	174-179	Raps	—	—
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Witt.-Erbfen	29-39	29-39
Braugerste	193-207	193-207	fl. Speiserbs.	23-25	24-26
Futtergerste	172-185	—	Futtererbsen	20-23	20-24
Hafer, m.ä.	193-203	192-202	Peluchfen	20-23	20-24
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	22-24	22-24
westpreuß.	—	—	Widen	28-30	28-30
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	12-12,7	11,7-12,7
p. 100 kg fr.	—	—	Lupin., gelbe	14-15	14-15
Wln. br. infl.	—	—	Serabell	36-40	36-40
Erd. (feinst.)	—	—	Napstuden	13,7-14,0	13,7-14,0
Mrt. h. Rot.	36,7-39,5	36,7-39,5	Leinfuden	18,0-18,5	18-18,5
Roggenmehl	—	—	Trodenfchl.	9,8-10,1	9,8-10,1
p. 100 kg fr.	—	—	Sova-Schrot	18,8-19,4	18,8-19,4
Berlin br.	—	—	Torfml. 30/70	—	—
infl. Ead	25-26 5	25-26 5	Kartoffelfld.	15,6-16,0	15 4-15,8

*** Speisefettmarkt.** Butte r. Die Auslandsmärkte sind beeinflusst durch den Streik in England rückläufig. Kopenhagen ermäßigte um 8 Kreuzer per 100 Kilogramm. Malmö um den gleichen Betrag. Die Zufuhren an feinsten Inlandsware sind erheblich zurückgegangen, so daß bei der andauernden lebhaften Nachfrage zum Teil die Vorräte sich knapp machen. Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel (Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten) war am 6. und 8.: 1. Qualität 1,63 M., 2. Qualität 1,45 M., abfallende 1,25 M. Margarine. Unverändert ruhige Nachfrage. Schmalz. Infolge der weitergefallenen Schweinepreise an den amerikanischen Schlachthausplätzen hat sich die Hausbewegung der Preise für Schmalz und andere Schweineprodukte in verstärktem Maße ohne Unterbrechung fortgesetzt. Dem entsprechend haben auch die hiesigen Preise beträchtlich angezogen. Die Konsumnachfrage ist unverändert ruhig. Speck. Preise steigend.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

Elberfeld, 10. Mai. Auftrieb 620 Stück Großvieh, davon 224 Ochsen, 49 Bullen, 328 Färjen und Kühe, 19 Fresser, 2176 Schweine, 480 Kälber, 71 Schafe. Es kosten: 1. Rinder: Ochsen: a) 56—58, b) 52—54, c) 40—48, d) 36—39; Bullen: a) 52—54, b) 46—49, c) 38—45; Färjen und Kühe: a) 54—56, b) 52—54, c) 42—48, d) 30—36, e) 20—25; Jungvieh: a) 38—42, 2. Kälber: a) —, b) 75—80, c) 65—72, d) 55—60, e) —50. 3. Schafe: (Weideschafe) a) 45—50, b) 30—40, 4. Schweine: a) —, b) 76—77, c) 75—76, d) 74—75, e) 68—72, f) 65—70.

Tendenz des Marktes: Großvieh und Schweine mittel, Kälber gutes Geschäft, einzelne ausgesuchte Tiere über Notiz. Aus dem Auslande wurden in der vergangenen Woche eingeführt: 212 Rinderviertel, 65 Kälber und 4 Schafe.

Das Kaufhaus Hermann Kornblum, Hagen hat der heutigen Ausgabe unserer Zeitung eine 4seitige Beilage beigelegt, deren Beachtung wir unseren Lesern empfehlen.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Vom 12.—17. d. M.

verreist

Zahnarzt Dr. Sprenger,
Halver.

Ein gebr. gut erh.

Kinderrwagen

billig zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschft.
des Allg. Anz. Halver.

Fast neues, guterhaltenes

**Jamen-
Fahrrad**

Marke „Opel“

billig zu verkaufen.

Wilhelm Diebel,

Kierspe-Whf.

Düngemittel.

Auf Lager vorrätig

Thomasmehl

Feingemahlener

Siederich-Kalknit 15%,

schwefelsaur. Ammoniak

Kaliammonsalpeter,

Permangalpeter,

Amm.-Superphosphat

9x9

Amm.-Superphosphat

5x10%

Knochenmehl

4 1/2, 22%

E. Zimmermann,

Ohl-Rönfahl

Fernruf Nr. 11.

Am Mittwoch nach-

mittag, den 13. Mai

erhalte ich hochtragende

und frischmilche

Kühe

Hugo Kerspe,

Halver Tel. 52.

Schriftl. Heimarbeit

verg. Vitalis-Verlag,

München S. W. 4.

Wohlfelie Woche

Der kolossale Erfolg unserer wohlfelien Woche ist ein Beweis für die Güte und Billigkeit unserer Darbietungen.

Große neue Auslagen in fast allen Abteilungen.

Ein Posten

Wasch-Musselin-Reste pr. Mtr. **50** Pfg.

ALSBERG Lüdenscheld.



Flügel - Pianos

der Hofpianofabriken
Ibach, Schiedmayer & S.,
Schwechten, Berdux,
Mand, Irmeler,
Zeitter u. Winkelmann etc.

Fernruf 4155. Bequeme Zahlg. Freie Lieferrg.

Dr. KOMP & MICHAEL, HAGEN I. W.

Das Haus der Marken-Klaviere.

Weststraße 2, Ecke Karlstraße.

Pfingstsonderangebot in Tapeten!



Um mein großes
Lager schnell zu
räumen biete ich ca.

20 000

Rollen Tapeten

40-50 % unter
den üblichen Laden-
preisen an.

Sie finden bei mir
eine schöne, moderne
Tapete, die billigste
Rolle von **15 Pf.** an.

Billigste

Bezugsquelle für

Lacke und Farben

streichfertig.

— Besichtigen Sie mein großes Lager ohne Kaufzwang. —

Auswärt. Käufer erhält. Fahrtvergütung bis zu 10% des Kaufbetrages.

Tapetenhaus „HANSA“

Inh. Max Müller,

Lüdenscheld, Knapperstraße.

3 Minuten vom Bahnhof.

Geschäfts - Bücher,

Kontorbedarfsartikel

empfiehlt

Wilhelm Bell jr.,

Halver, Schreibwarenhandlung.